

„Auf dem Weg zur Bürgergesellschaft“

Fachtagung des Städtetags im Bürgerhaus Neuer Markt / Das letzte Wort hat der Gemeinderat

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Bühl. Martin Müller will den „Quadrolog“. Hinter dieser Wortschöpfung in Anlehnung an den Dialog verbirgt sich nach Auskunft des Fachberaters für Bürgerschaftliches Engagement beim Städtetag Baden-Württemberg ein Meinungsaustausch zwischen gleich vier Parteien: Gemeindeverwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Am Montag hatten im Bürgerhaus Neuer Markt allerdings die Experten das Wort. Weil sich Bühl zur „Mitmachstadt“ ernannt hat und den Gesellschaftsdialog forciert, verlegte der Städtetag sozusagen als Belohnung die Fachtagung mit den Schwerpunkten Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung und Migration in die Zwetschgenstadt.

Mehr als 40 Verwaltungsmitarbeiter und Kommunalpolitiker aus ganz Baden-Württemberg (darunter viele aus Bühl) waren ins Bürgerhaus gekommen. Oberbürgermeister Hubert Schnurr blickte in seiner Begrüßung auf den Bühler Gesellschaftsdialog zurück, der im September 2017 mit knapp 180 Teilnehmern „sehr erfolgreich“ gestartet sei. Schnurr betonte aber, dass nicht jeder Vorschlag der Bürgerbeteiligung umgesetzt werden könne. „Souverän ist der Gemeinderat“, betonte er. Bei der Bürgerbeteiligung gehe es um die Abwägung der Argumente. Bürgermeister Wolfgang Jokerst stieß ins selbe Horn. Der Bürgerdialog sei keine Abstimmung über Projekte, die anschließend genauso umgesetzt würden. Dennoch: „Der Bürgerdialog gehört in unserer Zeit dazu. Ob wir wollen oder nicht, wir kommen daran nicht vorbei. Die Bürger erwarten das.“

Martin Müller führte die Tagungsteilnehmer ins Programm ein. „Die Kommunen haben sich von Obergkeitenbehörden zu Dienstleistungsunternehmen entwickelt“, meinte er. „Jetzt sind wir



DISKUSSIONEN VOR SCHAUTAFELN: Die mehr als 40 Teilnehmer der Tagung in Bühl beschäftigten sich mit ganz unterschiedlichen Themen, die für Städte und Gemeinden von Bedeutung sind.
Foto: Coenen

auf dem Weg zur Bürgergesellschaft.“ Das sei für die Beteiligten wegen der unterschiedlichen Resonanz nicht immer einfach. „Mal kommen 20, mal nur drei Leute zur einer Veranstaltung, ein anderes Mal erscheinen nur Bürger, denen irgendetwas stinkt.“ Die Stadt Bühl hatte für die Besucher sieben Stellwände mit unterschiedlichen Themen und einem breiten Spektrum von Wohnen über Religion und Toleranz bis hin zu klimaneutraler Kommune und Integration aufgebaut. Die zuständigen Mitarbeiter in der Stadtverwaltung stellten die jeweiligen Bühler Konzepte vor und diskutierten

mit dem Publikum. Müller nannte diesen Besuch der Tafeln „Gallery Walk“. Anschließend gingen die Gespräche an mehreren Arbeitstischen weiter.

Ein wichtiges Thema war der in Bühl knappe Wohnraum, dem die Stadt mit einem Maßnahmenpaket begegnen will. Ulrike Kiewitt vom Fachbereich Stadtentwicklung im Rathaus stellte dies vor. Nach Auskunft von Bürgermeister Jokerst gibt es in Bühl rund 700 leerstehende Wohnungen. Die Stadt will die Eigentümer bei der Vermietung unterstützen und für diese einen umfangreichen Service bieten. Dieses Mietmana-

gement interessierte die Gäste aus anderen Kommunen, zumal solche Initiativen dort zum Teil an Personalmangel in der Verwaltung gescheitert sind.

Klaus Dürk, Fachbereichsleiter Bildung, Kultur und Generationen, wies darauf hin, dass eine Stadt ein Mietmanagement nicht personalneutral anbieten kann. „Ohne eine zusätzliche Stelle geht das nicht, lassen Sie in diesem Fall die Finger davon“, warnte er. „Wenn die Akquise scheitert, bekommen sie von Wohnungseigentümern keine neuen Angebote mehr. Wenn man so etwas macht, muss es funktionieren.“